

Die  
Geschichte der Seele,  
die  
**Hygieine des Geisteslebens**  
und die  
**Civilisation.**

Von  
Eduard Reich.



Minden i. W.  
J. C. C. Bruns' Verlag.  
1884.

Gedruckt bei J. C. C. Bruns in Minden.

## Vorwort.

Im Wörterbuche meines Lebens und Strebens ist ein Wort nicht enthalten. Dieses heisst: Vorurtheil. Unbefangen trete ich einer jeden Erscheinung gegenüber und bestrebe mich, deren Ursache zu erforschen. Ohne Rücksicht auf meine Person und mein Bestehen suche ich die Wahrheit zu ergründen. Es ist mir völlig gleichgültig, ob die Ergebnisse, zu denen ich gelange, da oder dort Anstoss erregen und die Zahl meiner Feinde vermehren. Die Wahrheit steht unendlich hoch, und Menschen, die ihren Mitbruder anfeinden und verfolgen, da er nach Erkenntniss ringt und das Wohl der Gesamtheit zu fördern sucht, stehen unendlich niedrig.

Man hat in den letzten Jahrzehnten den gesammten Menschen der Zelle, dem Krystall, der Faser geopfert; man ist aus dem Hundertsten in das Tausendste gekommen und hat den rothen Faden verloren, der das Ganze durchdringt. Aus dem Gesichtspuncte der von dem Ganzen losgerissenen Einzelheit wurde die Zelle zu der Achse, um welche Alles im Organismus sich bewegen sollte, und dieser letztere zu einer Gesamtheit von Zellen. Hierbei fiel das Centrum aus der Rechnung und die Einheit des Bewusstseins, das Wesen der moralischen Persönlichkeit versuchte man, freilich ohne Erfolg, aus dem Concerte sämmtlicher Zellen-Gebilde zu erklären.

Es ist das Abläugnen des bewegenden Mittelpunctes zur Mode geworden, und die sogenannten Exacten, die nur an das Handgreif-

#### IV

---

liche, unmittelbar durch die Sinne Wahrzunehmende glauben, verachten, verspotten und verfolgen Jeden, der an den Logos in uns glaubt und, diesem folgend, von dem Bekannten auf das Unbekannte, von der Wirkung auf die Ursache schliesst und von dem Bewegten auf ein Bewegendes. Es wird auch diese Thorheit der Mode aufhören und es werden die Menschen der wahren Erkenntniss näher rücken, den Blick wieder auf das Ganze lenken und mittelst der Vernunft zu dem eigentlich Bewegenden in uns gelangen. Auch nach diesem Ziele steuern die nachfolgenden Blätter. —

Niemals habe ich mit Thorheiten der Mode überein gestimmt; ich bin stets nach meiner Ueberzeugung vorgegangen und dahin bestrebt gewesen, den Irrthum mit der Wahrheit zu vertauschen, um höhere Stufen der Erkenntniss zu erreichen. Der herrschende Materialismus und Apsychismus hat um so weniger mich zu befriedigen vermocht, je weiter ich vorwärts schritt in Erkenntniss der Welt und des Menschen. Schliesslich gelangte ich dazu, diese Richtung als Uebergangs-Stadium zu bezeichnen und, von einer Seite betrachtet, als Mode-Krankheit zu erklären, die, popularisirt, von den schädlichsten Wirkungen auf die allgemeine Glückseligkeit ist.

Alle modernen Thorheiten hemmen wahre Erkenntniss und tragen dazu bei, das Gemüth zu erkälten. Die eine dieser beiden Wirkungen geht die Weltweisheit an, die andere betrifft das gesellige Zusammenleben der Menschen. Disharmonie in der Erkenntniss bedeutet Entartung der Philosophie, Erkältung des Gemüths jedoch Entartung des gesellschaftlichen Daseins. Beides nährt den Egoismus einerseits, die brutalen Leidenschaften andererseits, verzerrt die Gesittung und macht dieselbe zum Fluche für Millionen menschlicher Wesen.

Durch das unbefangene Studium der Geschichte, durch sorgfältige Verwerthung der Thatsachen, welche die sogenannte exacte Wissenschaft bisher lieferte, und durch ununterbrochenes Nachdenken über den Menschen als eines physischen und moralischen Ganzen, kam ich

zu dem Schlusse, dass alles Leben und Wirken in jeder einzelnen Zelle und im gesammten Organismus auf das Dasein einer centralen Seele sich zurückführen lasse, dass das Regiment dieser Seele ein exactes, aber auch im besten Sinne patriarchalisches sei, dass von der Wohlfahrt und Gesundheit der Seele der Zustand der Gesittung abhängt, und dass das Mittel, wahre Civilisation zu erlangen, die Gesundheitspflege, die vorbauende Medicin des geistigen Lebens im weiteren Umfange des Wortes sei.

Gar kein philosophisches System suche ich zu erbauen. Im Gegentheile arbeite ich, alle philosophischen Systeme als Hemmnisse der normalen Entwicklung des gesammten geistigen Lebens erkennend, darauf hin, alles Gemeinschädliche und Nutzlose in diesem Punkte zu beseitigen. Wahre Erkenntniss steht über den Schablonen und Bauwerken der Zopf- und Zunft-Gelehrten, und in den Tiefen der fühlenden Seele sind die Balken der Systeme und Verstandes-Kategorieen überhaupt gänzlich unbekannt.

Es schliesst dieses Werk an meine in gleichem Verlage erschienene Arbeit über die Abhängigkeit der Civilisation von der Physik und Moral des Menschen sich an, ist gleichsam deren nothwendige Ergänzung.

Alle citirten Werke und Abhandlungen kenne ich aus eigener Anschauung.

Glücksburg-Sandwig, Schleswig-Holstein,  
den 21. December 1883.

**Dr. Eduard Reich.**